

Expertin plädiert für neue Friedensbewegung

Beim Linken Forum wird über KI-gestützte Waffen diskutiert. Der Einsatz sogenannter autonomer Systeme haben Auswirkungen auf kriegerische Eskalationen.

Paderborn. In Fortsetzung der Reihe zur „Künstlichen Intelligenz“ (KI) beim Linken Forum referierte und diskutierte jetzt Jutta Weber vom Paderborner Institut für Medienwissenschaft zum Thema „Aufrüstung und KI“.

Gleich zu Beginn Ihres Vortrags räumte sie laut Veranstalter mit dem verbreiteten Irrglauben auf, dass Technik als „neutral“ zu bewerten sei. „Technologien verändern grundlegend die Welt, in der wir leben“. Auch bei KI-gestützter Kriegsführung zeige sich die Verwobenheit des Menschen mit der Technik: Es handele sich dabei um eine „vernetzte Art der Führung von Kriegen“, bei der „alle verfügbaren Informationsquellen angezapft“ würden, um zu versuchen, die „Nebel des Krieges“ (Clausewitz) in moder-

nen, asymmetrisch geführten Kriegen, zu lichten.

Das Fatale bei der auf Netzwerkanalysen basierenden Datenerfassung, die für neuere Kriegsführung zentral ist, bestehe darin, dass auch völlig unbescholtene Bürgerinnen und Bürger unvermittelt in das Raster der „Gegneranalyse“ geraten können: „Ein falsches Telefonat oder ein mit personenbezogenen Daten verknüpftes verdächtiges Bewegungsprofil, das bei Microsoft, Google oder dem Datenanalysten Palantir gespeichert ist, kann prinzipiell ausreichen.“

Mit dem vermehrten Einsatz sogenannter autonomer Systeme in der Waffentechnologie steige, auch aufgrund lückenhafter und falsch interpretierter Daten, die Fehleranfälligkeit. Hinzu komme, so

Weber, dass die maschinell ausgelagerten „Entscheidungen“ mit der Folge einer weiteren kriegerischen Eskalation um ein Vielfaches schneller abliefern als noch in Zeiten des



Jutta Weber vom Paderborner Institut für Medienwissenschaft referiert über „KI und Aufrüstung“. Foto: Linkes Forum

Kalten Krieges. Bei einer fehlerhaften Analyse verbleibe kaum Zeit zur Reflexion und Intervention.

Derzeit werde massiv an der Ausweitung KI-gestützter Entscheidungs-, Zielfindungs- und Waffensysteme gearbeitet und hierfür fast unbegrenzte Finanzmittel bereitgestellt – angeblich „zum Schutz unserer Demokratie“. Unklar sei, was noch Demokratie bedeute, wenn immer mehr völkerrechtliche Standards und Menschenrechte kurzerhand über Bord geworfen würden. Gleichzeitig gefährde das auch eine dringende sozialökologische Transformation. Dagegen sei Widerstand von unten nötig, so Weber. „Wir brauchen eine neue Friedensbewegung, die unterschiedliche Gruppen und gesellschaftliche Kräfte umfasst.“